

— 3 —

Eingang und Pflege zu verschaffen. Wie wir weiter unten sehen werden, hatte schon in den 1740er Jahren der Churfürst die Seidenindustrie gepflegt. Aber erst Rigal führte sie im Allgemeinen ein. „Fabricant en soie Jean Pierre Rigal, Directeur der Seidenmanufacturen und Generalinspecteur über die Anpflanzung der Maulbeerbäume im Herzogthum Württemberg“ wendet sich an den Churfürsten unmittelbar mit einer Bitte um Gewährung der Erlaubniß zur Errichtung von Seidenfabriken in der Pfalz, „zur Auf- und Einrichtung allerhand Seidenmanufacturen von dem Entreprenneur“, am 6. Oktober 1753, indem er, als Muster, die „Privilegien des Herzogs von Württemberg für den Seidenbau in seinen Landen,“ beilegt. Da aber eine im Juni 1754 wiederholte Bitte von dem Ersuchen eines Vorschusses zu dem genannten Zwecke von fl. 10,000 begleitet war, so wurde dieselbe abgeschlagen; jedoch wurde am 18. Juni der bereits in Heidelberg wohnhafte Rigal zum „Hoffseidenfabrikanten“ angenommen; erhielt im gleichen Jahre den Herrngarten in der Plöck um fl. 167 jährlichen Zins zur Pflanzung und Pflege von Seidenwürmer in 25jährigen Pacht; ja 1757 wurde ihm allerdings gegen Hinterlegung von Seidenwaaren im Betrag von fl. 4213 auf dem Rentamt, ein Vorschuß von fl. 4000 aus der Generalcassa gewährt.

Bereits hatte die Seidenindustrie einen solchen Umfang gewonnen, daß sich eine Compagnie zum Betrieb derselben dem Rigal beigesellt hat, unter der Firma: Rigal u. Comp. Schon früher aber hatte, wie oben angedeutet, eine Seidencompagnie, welche in Durlach ihren Sitz hatte und unter churfürstlicher Genehmigung die Maulbeerpflanzung auf den Wegen von Wieblingen nach Kirchheim und bei Ladenburg, ja auch auf der Schwetzingen Allee hergerichtet hatte, manche Bevorzugung genossen. Der erste Pflanzler war der baden-durlachische Hofgärtner Saul zu Carlsruhe; an seine Stelle trat später Joh. Friedr. Diener u. C. in Durlach. Diener hat den Churfür-

Auf seinen Betrieb wurden die zwei großen Alleen von Maulbeerbäumen angelegt, die von Oggersheim nach Mannheim und von Schwetzingen nach Heidelberg führen. Bis zur Errichtung einer eigenen Seidenindustrie in der Pfalz dienten diese Bäume zur besseren Unterhaltung der württembergischen und baden-durlachischen Seidenfabriken. Wundt. Heidelberg. S. 98.